Dr. Med. Caspar Tobias Zollikofer : 1774-1843 : zu seinem 100. Todestage: 6. Dezember 1843

Autor(en): **Bächler, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen**

Band (Jahr): **- (1944)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-947878

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DR. MED.

Caspar Tobias Zollikofer

1774 – 1843

zu seinem 100. Todestage: 6. Dezember 1843

von Dr. E. Bächler

Es ist ein rühmliches Zeichen vaterländischer Gesinnung, wenn gerade in jüngster Zeit das Bestreben sich geltend macht, das „Geisteserbe" unserer Vorfahren* wieder in das Licht der Gegenwart zu stellen, in der Absicht, daß es uns und kommenden Generationen als leuchtendes Vorbild zu gleichem Tun und Streben für unser schweizerisches Land und Volk diene und uns dessen bewußt werden läßt, was wir diesen schuldig sind.

St.Gallen hat allen Grund, anläßlich des 100. Todestages von Dr. med. Caspar Tobias Zollikofer, seines Mitbürgers und dessen Lebenswerkes zu gedenken, das ganz im Dienste seiner engsten Heimat, aber auch des weiteren Vaterlandes gestanden hat. – Geboren am 16. Mai 1774 auf Schloß Bürglen im Thurgau, wo sein Vater, Johann Georg Zollikofer, der letzte Obervogt dieses stadtsanktgallischen Besitztums war, widmete sich der Sohn, als großer Freund der Natur und ihrer Lebewesen, dem Studium der Medizin in Halle an der Saale und in Edinburg (Schottland). 1797 in seine Vaterstadt zurückgekehrt, trat er in sturmbewegter Zeit zuerst in staatliche Tätigkeit als Obersekretär der Verwaltungskammer des Kantons Säntis, verfaßte auch eine durch kräftige, ja kühn-offene Sprache sich auszeichnende und aufsehenerregende Schrift an die gesetzgebenden Räte der Helvetischen Republik, die ihm großes Lob eintrug.

Mit Beginn der Mediation (1802) verließ Dr. Zollikofer die politische Laufbahn und lebte nun seinem Berufe als beliebter Arzt,

---

* Wir verweisen hier auf zwei neueste, wichtigste Schriften, die in keiner guten Schweizerfamilie fehlen dürften: *Emil Egli:* «Erlebte Landschaft» und *Eduard Korrodi:* «Geisteserbe der Schweiz» in neuer Auflage.

ohne aber in diesem gänzlich aufzugehen. Neben mancherlei Beamtungen, insbesondere eines Sanitätsrates und als Präsident desselben, wie auch als Appellationsrichter und Kantonsrat, lag ihm besonders die *Pflege der Naturwissenschaften* und ihrer Forschungen am Herzen. Nachdem im Jahre 1815 in Genf die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft gegründet wurde, als deren Mitglied Dr. Zollikofer sofort eintrat, faßte er den Plan der Gründung einer *St.Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft*, der am 29. Januar 1819 verwirklicht und als deren erster Präsident er gewählt wurde. Gleich von Anfang an standen ihm tatkräftige und treue Mitarbeiter zur Seite, wie Prof. *Peter Scheitlin*, Apotheker *Daniel Meyer*, *Georg Leonhard Hartmann*, Antistes *J. R. Steinmüller* in Rheineck, Dr. med. *J. G. Schläpfer* in Trogen, Dr. *Gabriel Rüsch* in Speicher und andere.

„Die Studien blühen, es ist eine Lust zu leben!" So konnte Dr. Zollikofer sprechen, wenn er die anfangs 50 Mitglieder zählende Gesellschaft überblickte, die schon nach wenigen Jahren auf das Dreifache angewachsen war und stetig weiterwuchs. Doch kam die Zeit der politischen Wirren der dreißiger Jahre, wo, wie in anderen Schweizer Städten, so auch in St.Gallen, eine Stagnation eintrat. Aber Zollikofer führte die Gesellschaft bis nahe vor seinen Tod. – In den sechziger Jahren trat dann ein neuer Aufschwung mit Dr. *Bernhard Wartmann* ein, der der Gesellschaft eine neue Epoche der Blüte brachte. So schaut sie heute nach einem Fünfvierteljahrhundert mit Dank auf dieses schöne Erbe der Väter und lebt in ihrem Sinn und Geiste weiter fort.

Dr. Zollikofer widmete seine spärliche Mußezeit dem Studium und der Erforschung der heimatlichen Flora. Zahlreiche botanische Exkursionen in der Umgebung der Stadt St.Gallen, aber auch in die appenzellischen Vorberge und namentlich in sein geliebtes Säntisgebirge, dem er eine so schöne und wertvolle erste Beschreibung gewidmet hat, verschafften ihm ein großes *Herbarium*, das heute im kantonalen Herbarium eingereiht ist und die Grundlage bildete für die von Dr. *B. Wartmann* und *Theodor Schlatter* herausgegebene Flora von St.Gallen und Appenzell (1888).

Als begeisterter Freund der Scientia amabilis (Botanik) machte sich Dr. Zollikofer mit der Aquarellmalerei vertraut, in der er eine

hohe Fertigkeit bis zu künstlerischer Ausgestaltung erlangte. So schuf er im Laufe von 22 Jahren eine Sammlung von über 900 großen *Pflanzenaquarellen*, daneben auch noch eine solche von über *200 Insektenbildern*, die neben einer höchst naturgetreuen Wiedergabe der Formen und Gestalten ein tiefes Einfühlen in die Schönheiten der lebendigen Natur bekunden. Wir bestaunen heute noch die wundervolle Erhaltung dieser Blumen- und Insektenbilder, die für St.Gallen etwas Einzigartiges bedeuten, weil uns keine zweite derartige Bemeisterung von Naturwahrheit und künstlerischer Pflanzen- und Insekten-Maltechnik bekannt ist, was auch von ersten Kennern zum Beispiel der Pflanzenwelt bestätigt wurde. Vor allem packend ist die bis ins kleinste durchgeführte Plastik der Bilder. – Bei seinen Pflanzen- und Insekten-Zeichnungen und -Malereien hatte Dr. Zollikofer das Glück, in seinem Diener *Ulrich Fitzi*, gebürtig aus Bühler, dem nachmaligen Landschafts- und Dorfmaler von Appenzell-Außerrhoden, einen begabten Schüler zu entdecken, der es schließlich bis zur Fertigkeit und Genauigkeit seines Lehrers und Meisters brachte.

Die letzten Lebensjahre Dr. Zollikofers waren leider durch schmerzvolle Krankheit sehr getrübt; er starb am 6. Dezember 1843. „Mit ihm", sagt sein erster Biograph, Daniel Meyer, „verschied der damalige Repräsentant des naturhistorischen Studiums in St.Gallen, mit ihm verlor die Naturwissenschaftliche Gesellschaft ihre Hauptstütze. Solange sich noch Pfleger der Naturwissenschaften in seiner Vaterstadt finden, bleibt sein Andenken unvergeßlich."

Bemerkung: Wir bringen hier in etwas verkleinerter Form die Reproduktion eines Pflanzenaquarells von Dr. C. T. Zollikofer.

Jost Ammann, XVI. Jahrhundert

Es ist ein weiter Weg vom Federkiel zur UNDERWOOD - Schreibmaschine, oder vom monstruösen Sekretär vergangener Epochen zu unserem organisch gestalteten DEHNPULT. Dieser Weg ist mit einer Menge von Erfahrungen gepflastert, die wir Ihnen bereitwillig zur Verfügung stellen.

MARKWALDER & CO ST. GALLEN

KORNHAUSSTRASSE 5

Neuzeitliche Bureau - Einrichtungen

P R O M E T H E U S

Auf Zeus' Befehl schuf Prometheus Menschen und Tiere. Als aber Zeus sah, daß der Tiere weit mehr waren als der Menschen, befahl er ihm, von den Tieren einige zu Menschen umzuformen. Prometheus tat das, und so kommt es, daß mancher eine menschliche Gestalt hat, aber eine tierische Seele. Prometheus, der Sohn des Titanen Iapetos, war ein Freund der Menschen. Als Zeus ihnen das Feuer genommen, stahl es Prometheus im Olymp und gab es ihnen zurück. Hart wurde er dafür bestraft, daß er dem göttlichen Willen entgegen gehandelt und die Allmacht der Unsterblichen geschmälert hatte, und auch an seinen Schützlingen, den Menschen, rächte sich dieser Frevel bitter. Zeus kettete Prometheus an einen Felsen, ein Adler benagte ohne Unterlaß die Leber des Titanensohns, die in jeder Nacht neu wuchs. Zwar befreite Herakles den Prometheus von dieser Qual und söhnte ihn aus mit dem Himmelskönig, doch Zeus strafte statt seiner das Menschengeschlecht, indem er dem Guten des Feuers das Böse hinzufügte. So wohltätig des Feuers Macht für den Menschen ist, so grausam kann verheerend wirken seine Gewalt. Dem Menschen aber bleibt es auferlegt, allein nur durch sein Wirken und Handeln nach eigenem Geschick des Feuers böse Gewalt zu bändigen.

HELVETIA SCHWEIZERISCHE FEUERVERSICHERUNGSGESELLSCHAFT
IN ST. GALLEN

NOTKERVS

Original in der Sammlung der Antiquarischen Gesellschaft, Zürich